

als Abtische oder Privatbank erhalten werden kann" mit 47 gegen 33 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Morgen Geschäftsverhandlungen und sonstige Petitionen.

2. Stuttgart, 29. Juni. Die neue Geschäftsführung der Zweiten Kammer kauft ihre geschäftsbereichsbezogene Wohnung in einem heute in Druck erschienenen Verzeichnis von Eingaben, die der Petitionsausschuss für ungeeignet zur Erörterung der Kammer gefunden hat. Das Verzeichnis umfasst 22 Petitionen in Privatangelegenheiten, darunter mehrere solche von Gefesselten. Unter der früheren Geschäftsführung wurden diese Eingaben auch im Plenum behandelt worden, wo sie viel kostbare Zeit raubten.

Tages-Neuigkeiten.

Vom Stadt und Land.

Magdeburg, den 1. Juli 1910

Truppenübungen. Ueber die diesjährigen größeren Truppenübungen des XIII. (Reg. Westf.) Armeekorps ist, wie der „Staatsanw.“ erzählt, das Nachstehende bestimmt worden: Das Regimentsregimenten haben nach dem 15. Juli auf dem Truppenübungsplatz Mühlungen statt. (Gemeinl. Reg. Nr. 119 21.—26. Juli, Inf.-Reg. Nr. 125 22.—27. Juli, Maner-Reg. 19 und 20 vom 23.—26. Juli, Dragoner-Reg. Nr. 25 und 26 vom 13.—16. August und Reg. 128 und 124 vom 22.—27. August. Das Regimentsregimenten der 4 Feldartillerieregim. findet im Gelände statt. Zur Befestigung der Infanterieregimenter R. 127 und 180 werden für die Zeit vom 29. Aug. bis 24. Sept. die III. Bataillone aus Offizieren und Mannschaften des aktiven Dienstes und des Beurteilungskontingents formiert. Das Brigaderegimenten haben nach dem 15. Juli auf dem Truppenübungsplatz Mühlungen statt: (27. Kav.-Brig. vom 28. Juli bis 4. Aug., 51. Inf.-Brig. vom 29. Juli bis 5. Aug., 26. Kav.-Brig. vom 18.—24. August, 53. Inf.-Brigade vom 29. Aug. bis 2. Sept.) Das Regimenten der 26. Feldartillerieregim. haben statt vom 1.—3. Sept. aber im Gelände bei Herrensberg, das der 27. Feldartillerieregim. vom 3.—6. September im Gelände bei Ballingen; an letzterem beteiligt sich auch das I. Bataillon Infanterieregim. Nr. 18. Die Brigademanden der beiden der 27. Div. 4 Tage. (51. Infanterieregim. vom 6.—8. Sept. wofür Magdeburg und Tübingen, 52. Infanterieregim. vom 8.—12. Sept. bei Weiler der Stadt, 53. Infanterieregim. vom 9.—12. Sept. bei Weiler der Stadt und Ostfildingen, 54. Infanterieregim. vom 12. Sept. bei Weiler der Stadt und Dammungen.) — Die Manden der 26. Division haben vom 10. bis 15. Sept. bei Herrensberg, die der 27. Division vom 18.—17. Sept. bei Ballingen und Weiler der Stadt. Am 16. und 17. Sept. ist bei der 26. Division eine Angriffsübung gegen einen westlichen Gegner bei Magdeburg. Am 19. Sept. haben sämtliche Truppen Marschübungen; daran anschließend haben das Korpsmanden in der Zeit vom 20.—22. Sept. am oberen Arden Reg. Am 22. September wird gegen einen westlichen Feind manöviert werden. Rückkehr der Stäbe und Fahnenzüge erfolgt nach am 23. Sept. mit der Eisenbahn; die verbleibenden Truppen haben Fahnenzüge.

Sonnenregeln im Juli. Sind die Hundstage klar, so folgt ein gutes Jahr. — Wechelt im Juli kein Regen und Sommerhitze, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. — Wenn es um Nacht Regen regnet, so soll es 4 Wochen regnen. — Dampf ist das Stroh, das noch Schmelzerregen, heißt Schmelzer wieder auf andern Wegen. — Dem Sommer sind Sommerwetter nicht schände, sie zeigen den Besten und dem Lande. — Westl. das heran Schmelzer geht, schnappt auf der Welt und Besten das Licht; auch wenn's die Regen auswärts kocht und in die Welt die Schwärze redt. — Gibt Ring oder Hof sich Sonn' oder Mond, bald Regen und nicht verfehlt. — Sommer Regenreich in Menge ist Barocke von großer Winterkälte. —

Re seine Augen blitzen, loslassen müssen. . . Minne auf Minne beruht, und Gerechtigkeit, als er auf die Uhr geht, voll Einsicht, das er nur noch auf 4 Stunden Sommerhitze hat. . . Und das Plattenfingern ihm zu Ehren geht weiter, immer weiter, als wär' es ein Trännenmarf auf seinen nahen Tod. . .

Wie es eigentlich ist, begreift er selber nicht; augenscheinlich muß das Land, das von der Regel herantretend, sich an einer Route des Alters durchgehen haben. Auf einmal rückt die Regel, und er erwacht, wie ein in Serie geschlossenes Geschöpf des Alters durch unsere Atmosphäre wieder in den Äther, aus dem es geboren war, zurückschweben würde. Wie eine Kohlenäureblase aus unserer Luft aufsteigt, auch er ihnen entschwinden sein. Eine wertwürdige Himmelsfahrt muß es gewesen sein — für sie!

Die Regel (sah mit noch größerer Geschwindigkeit aufwärts, als sie, von den Bliegewichten gezogen, abwärts gesunken war. Sie wurde glühend heiß. Die Fenster lagen noch oben, und Gerechtigkeit schaute nach, wie ein Strom von Blasen am Glas vorüberzog. Jeden Augenblick erwartete er, daß es zerbrechen würde. Dann war es auf einmal, als ob in seinem Kopf ein riesiges Rad anfangen sich zu drehen — der gepolterte Raum wirkte um ihn herum, und er verlor das Bewußtsein. Das nächste, an das er sich wieder erinnerte, was seine Nase und die Stimme des Arztes.

Das ist der wesentliche Inhalt der merkwürdigen Geschichte, die Gerechtigkeit dem Offizier des „Stammigen“ erzählt. Er verspricht sie später wiederzugeben. Für den Augenblick beschäftigt sich seine Gedanken hauptsächlich mit der Verbesserung seines Apparats, die in Rio angebracht wurde.

Stad abends über die Welt und Fluch Nebel zu schauen, wie die Luft schon anhaltend weiter drinnen.

2. Erwiderung. In dem „Eingekant“ auf den Artikel „vom Lande“ muß erwidert werden, daß der Herr Verfasser allerdings von dem mehrmaligen Zuckerschlag nur zu bald Kenntnis hatte durch seinen eigenen Geldbeutel; dennoch kann derselbe versichern, daß er in allerjüngster Zeit von einem gutinformierten Kaufmann hörte, ein oberwärtiger Zuckerschlag sei ganz bestimmt in Sicht. Auch die Zeitungsbereiche von Magdeburg, dem Mittelpunkt des deutschen Zuckerhandels, zeigen durchweg eine steigende Tendenz. Das ist einfache Tatsache. Die „Kassierungen“ der Bienen mit Zuckersaft (sind ferner dem Artikel eine ganz einfache, fast kostenlose Sache zu sein. Dessenungeachtet ist er darunter die Gewinner. Eine andere Auslegung wäre ihm eben, als böswillige Verleumdung anzurechnen, wogegen sich alle christlichen Zucker allen Grundes verwahren werden. Von dem Bericht, den die Zucker bei jeder Heberwinterung rüsten müssen, herrscht beim Artikel dieses Schweigen. Wie oft aber gehen bei der phantastischen Heberwinterung ganze Stände ein bis ins Frühjahr, wodurch der Zucker neben dem materiellen Verlust auch die Bergeltätigkeit seiner ganzen Hauptarbeit zu fähig bekommt. Das die Ausgabe einer Heberwinterung sich richtet nach der Zahl der Bienen, ist wie es scheint, eine Tatsache, die erst vom Artikel entdeckt werden soll. Der Zuckersaft kommt bei allen den Zucker in Frage, die ihre Stände ganz ausfrieren und die Heberwinterung durchweg mit Zuckersäure bewerkstelligen. — Von der Arbeit am Bienenland hat der Artikel ebenfalls eine ganz bescheidene Aufzählung; man treibt die Sache als „Bienenzucht“ (im Original des „Eingekant“ hieß es ursprünglich Sport, was wie in Bienenzucht abzuwenden. D. R.) als Nebenbeschäftigung, wenn nicht gar als Hauptzweck; nur man möchte bringen ihre freie Zeit damit zu. Was sollte den Artikel nach auch einige halbe Tage, nicht Stunden, unter der Hand als Arbeiter in einem Stand stellen, nicht nur als neugierigen Zuschauer hinter die Kulissen, die Fensterlein: die Aufregung, der Schwitz und die Dampfen Stöße würden bald seine Hände, eben, auch seinen Mund zur Arbeit bringen! Ist denn die saure Arbeit eines Bienenlen, auch wenn er sie in seiner freien Zeit beibringt, nicht eben so viel wert, als die eines andern Menschen? Daß die Bienenzucht auch halbwegs einen Nutzen abwirft, können freilich manche nicht sehen; allein die ertragreichen Jahre sind doch verhältnismäßig selten und nach dem an besondere Sorgen und Sorgen gebunden. Wer die Bedeutung des Honigs als Nahrungs- und vor allem als Arzneimittel zu schätzen weiß, kann darum dem Artikel gewiß nicht beistimmen und wird vielmehr sagen müssen, daß 1. & 20 g ein sehr mäßiger Preis für ein Bienen sein Honig ist, besonders im Verhältnis zu den Preisen der verschiedenen Nahrungsmittel.

(Wir bemerken, daß die Besprechung der Angelegenheit an dieser Stelle hiermit geschlossen wird. D. R.)

Herrensberg, 30. Juni. Der in Konstantin geratene Getreidehändler wird auf in der Umgebung, als sehr vermöglich und wurde schließlich „der Millionär“ genannt. Er hat auch diese Bekannte, zum Teil sogar über das eigene Vermögen hinaus, engagiert. Wenn der angekündigte Vergleich nicht in Stand kommt, werden auch diese drei Millionen Getreideproduktionen zum Opfer fallen.

Stuttgart, 29. Juni. (Mitgeteilt.) Die Stahl & Federer Aktiengesellschaft Stuttgart eröffnet am 1. Juli ds. J. in Stuttgart in der Königstraße Nr. 40, unter Leitung der altrenommierten Kaufmann G. Hammele. Eine neue Depotkasse, die sich in gleicher Weise, wie die Aktienkassen der Firma, der Pflege aller Zweige des Bankgeschäftes widmet. Die Leitung der Depotkasse ist dem bisherigen Präfekten der Firma G. Hammele u. Gie., Herrn Karl Krauter, übertragen.

Es bleibt nur noch zu berichten, daß er am 2. Febr. 1896 ist — mit den Verbesserungen, auf die sein erster Versuch ihn hingewiesen hatte — zum zweitenmal in die Tiefe des Ozeans wagte. Wie es abließ, werden wir aller Wahrscheinlichkeit nie erfahren. Denn es kehrt nicht wieder zurück. Der „Stammigen“ freite 13 Tage lang um die Erde, an der man ihn hinabgelassen hatte — vergesslich! Dann kehrte er nach Rio zurück, und die Freunde Gerechtigkeit wurden telegraphisch benachrichtigt. Glückwünsche müßte die Angelegenheit. Aber es ist kaum anzunehmen, daß kein weiterer Versuch mehr gemacht werden wird, diese seltsame Geschichte von jenen die zu naheliegenden Städten der Kreuzzüge auf ihre Glaubwürdigkeit hin zu prüfen. . .

Der verkannte Titel.

Mus der Pfalz. Ein Ritterkandidat gab kürzlich in der Regel eines Reichsadelkandes einer pfälzischen Stadt Rat zu größter Heiterkeit. Ein Bahndirektor hatte die Absicht, eine Eigentümerversammlung zu lassen und ging daher auf jenes Bureau. Nun braucht man als erste Unterlage einer vorzunehmenden Pfändung eine vollstreckbare behördliche Bescheinigung, oder, wie man in der Pfalz, wo man lange das französische Recht hatte, fast einen „Titel“ (litro). Der Bureauvorsteher war der Ansicht, daß unter den gegebenen Umständen die Pfändung des Auspruchs auf der Eigentümerversammlung nicht zweckmäßig sei und bewerkte hierzu noch „Sie haben ja auch gar keinen Titel“. Da kam er aber schon an. „Was, brauche ich einen Titel auf, ich habe keinen Titel. Wissen Sie nicht, daß ich Reg. Oberkommissar bin?“ Natürlich beruhigte sich der Lokomobildführer, als man ihm darüber aufklärte, daß kein Mensch ihm die Berechtigung zur Führung seines Titels abnehmen könne.

Stuttgart, 29. Juni. Das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule erkrankt in letzter Stunde einen Bericht an die Ständerversammlung, worin es mit eingehender Begründung dafür eintritt, daß die Hochschule erhalten und nach Tübingen verlegt werde.

Werd und Selbstmord.

Ueber das Weib des Dr. Obrist zur Tat fehlt bisher noch jeder Anhalt; der Bekannte gegenüber hat er noch in letzter Zeit geäußert, daß er mit Frau Sutter gebrüchelt habe und an seine Annäherung denke. Bei dem Gartenfest im Hoftheater haben sich die beiden dann wieder getroffen und es ist nicht ausgeschlossen, daß es wieder zu einer Auseinandersetzung nach dieser oder jener Richtung hin kam. Die Tat hat sich nach den neuesten Feststellungen kurz vor 11 Uhr abgepielt, während Dr. Obrist noch nach 10 Uhr im Hotel Margardt a wesen war. Eine Untersuchung des Falls durch den Staatsanwalt wird voraussichtlich nicht stattfinden. — Dem „Schwäb. Merk.“ wird noch gemeldet: Das Weib zu der ungeliebten Tat ist zweifellos in Eifersucht zu suchen. Dr. Obrist wollte sich von seiner Frau scheiden lassen, um Frau Sutter zu heiraten. Die Sutterin scheint anfänglich einen Heirat auch nicht abgeneigt gewesen zu sein, verliert sich aber in der letzten Zeit abnehmend. Als Dr. Obrist in ihrer Wohnung erschien, drang er in das Zimmer der Sutterin ein, die noch zu Bett lag. Frau Sutter soll an dem Eindringen erkrankt sein und nur noch einen Ruf ausgesprochen haben. Obrist gab sofort die beiden idyllischen Schiffe auf sie ab; sodann richtete er die Waffe gegen sich selbst. — Nach einer andern Darstellung soll das Dienstmädchen, das Dr. Obrist die Tat offenbart, ihm gesagt haben, Frau Sutter empfinde keine Liebe mehr. Daraufhin habe Dr. Obrist das Mädchen beiseite geschoben und sei in das Zimmer hineingekommen. Frau Sutter habe ihm dann Barmherzigkeit gemacht, wie er sich erlaube, einzubringen; er habe darauf von ihr eine bestimmte Erklärung über ihre Heirat verlangt und, da sie ihm eine solche verweigerte und ihn zum Sehen aufforderte, sofort die beiden Schiffe auf sie abgegeben. Daß die Tat vorbereitet war, dürfte aus dem Umstand hervorgehen, daß Dr. Obrist zwei Bromatgipfeln bei sich trug.

WPC. Stuttgart, 30. Juni. In der Tragödie Sutter-Obrist wird noch folgendes bekannt: Die Leiche Dr. Obrists wurde gestern abend 9 Uhr nach dem Seichenhause gebracht, eine halbe Stunde später auch die von Frau Sutter. Zur Tat selbst verläutet, daß Dr. Obrist vor dem Haus: Anna Sutters noch deren 10jähriges Töchterchen traf, das ihn begrüßte und das mit ihm gehen wollte. Dr. Obrist wählte das Kind aber ab und ließ es bei dem in die Wohnung. Bei der Befestigung der Wohnung durch die Polizei fand man die Leiche Anna Sutters im Bett liegen. Am Fußende des Bettes lag Dr. Obrist ebenfalls tot mit 5 Schüssen in der Brust. In seiner Brusttasche fand man einen Zettel, auf dem mit Bleistift stand: „Wenn mir etwas menschliches passieren sollte, bitte meinen Bruder in München telephonisch zu benachrichtigen“. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß die Tat vorsätzlich geschah. — Die Schwester der Sutterin ist an der Schwere hier eingetroffen. Das Mädchen Anna Sutters wurde von der Familie der Kammerjägers Müller aufgenommen; ihr kleiner Sohn wird in München erziehen. Die Gattin Dr. Obrists ist von Tübingen ebenfalls hier eingetroffen. Der Zeitpunkt der Beerdigung ist noch nicht bekannt.

Tübingen, 30. Juni. Frau Obrist-Jänsche, die Gattin des Kapellmeisters Dr. Obrist, der bei der gefrigen Tragödie in Stuttgart ein trauriges Ende fand, weil während des Sommerfestes in Tübingen, wo sie in einem von Privatgelehrten Dr. Internegel geleiteten Kolleg ausgewählte Stücke aus Schillers, Kleists und Hebbels Dramen rezitiert. Das Kolleg wird unter großem Jubel auch in Reutlingen gelesen. Außerdem hat Frau Obrist-Jänsche hier einen gut besuchten praktischen Kurs für Elternbildung und Vortragskunst veranstaltet. Die Kursleiterin, die ihre hohe Kunst in Tübingen schon wiederholt in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt hat, erfreut sich in Reutlingen der warmsten Sympathien, und man nimmt an dem schweren Geschick, das sie betroffen hat, allgemein teiligen Anteil.

Bartholomä, 30. Juni. Ein schreckliches Unglück hat sich im Haus: des Eugen Haus ereignet. Dem 11jährigen Knaben des Knaben besahnte die 11jährige Tochter Pauline des Joh. Staudenmayer beim Baden zu helfen, indem sie für warmes Wasser sorgte. Dabei gab sie unvorsichtiges Gedul in die Glut, wobei die Lampe explodierte und das Kind sofort in Flammen setzte. Brennend und hilflos sprang es auf die Straße. Dagegen die Nachbarin kamen in die Tat, das Mädchen von den gefährlichen Verdammungen zu retten. Die Mädchen waren am Leben verblieben, dieser ist aber eine einzige große Brandwunde. Umsofort freute die arme Kleine die verbrannten Hermeten ihren unglücklichen Eltern und den Anwesenden entgegen, da war keine Rettung mehr möglich. Kläglich jammernd mußte das arme Kind die halbe Nacht noch durchleben, bis der Tod das gepinigte Geschöpf von seinem Leiden erlöste. Ein Glück war es, daß von den 4—5 Kindern im Augenblick des Unglücks keines in der Nähe war. — Wieder eine furchtbare Katastrophe: Nicht mit Erböl und Spiritus vom Feuer! Ob sie bestraft wird?

Kirchheim a. T., 29. Juni. Die Entdeckung des Stadtschultheißen Randerer in Owen von seinem Amt hängt mit verschiedenen Unregelmäßigkeiten zusammen, die sich Stadtschultheißen Randerer zu Schulden kommen ließ. Die Führung des Grundbuches ist ihm bereits vor einigen Tagen abgenommen worden. Die Amtsenthebung



In die Folge durch ihn eingeleiteten Disziplinierungsverfahren, das noch nicht abgeschlossen ist. Die Verhältnisse in Osnabrück sind seit Jahren viel zu wünschen übrig; wenn sich die Regierung zur Ausbesserung des Osnabrücker Stadtkontrahats geschickt ist, so dürfte darin sicherlich der Anfang zu einer Besserung der Verhältnisse liegen. Die unerschütterlichen Zustände, die sich in Osnabrück allmählich herausgebildet haben, kamen namentlich auch bei den alljährlichen Gemeindevahlen scharf zur Geltung, bei welchen das Verhalten des Stadtkontrahats wiederholt in der Öffentlichkeit belächelt wurde. Die Ausbesserung erfolgte durch den Osnabrücker Stadtkontrahatsrat Ganger, der in Begleitung des Kirchheimer Stadtkontrahatsmandanten im Rathaus in Osnabrück erschien und den Stadtkontrahatsrat seines Amtes entsetzte.

Heilbronn a. N., 30. Jani. Der Häubler J. K. Kauter, der früher Bandführer und Gefängniswärter war und seit mehreren Jahren hier ein Spielwarengeschäft betrieb, hat sich wegen eines schweren Verdens in seiner Wohnung erschossen.

Heilbronn, 30. Jani. Gestern hat sich hier der Reichsanwalt und Notar Dr. Wendler erschossen. In Briefen, die er hinterlassen hat, bezeichnet er als Motiv das unheilbare Ohrenleiden, an dem er seit vielen Jahren krank ist. Wendler hat vor seiner Erkrankung dem Bürgermeisterrat 11 Jahre angehört, davon 9 Jahre als Obmann. Das Schicksal des geachteten Mannes erweckt überall aufrichtige Teilnahme.

Reichenbach O. S., 30. Jani. Die Einwohnerzahl Reichenbachs vor dem finanziellen Katastrophal mit dieser Tatsache wird endgültig zu rechnen sein. Zimmer und Erdkammern haben unter der Bürgerwehr eingegriffen, steht sie doch ihr Vertrauen, das sie ihrem seitverigen Schuldhafen geschuldet hatte, auf eine Weise mißbraucht und gekränkt, die alles Maß übersteigt. Die Darlehensklasse, die bekanntlich auf der Grundlage unbeschränkter Haftung ruht, ist nach den neuesten Meldungen um 60 000 M. betrogen worden. Für 60 000 M. also haben die paar Reichenbacher Bürger, bzw. Darlehensklassenmitglieder aufzukommen, was wohl für die meisten die Ruinensammlung zur Folge hat. Die 42 Mitglieder der Darlehensklasse werden ca 50 000 M. decken müssen. Es sind Fälle bekannt, daß bereits heimgegangene Darlehen noch einmal bezahlt werden müssen, weil keine Schuldheiser vorhanden sind. Man hofft, noch irgendwas verbuddelt gehaltene Summen zu finden. Reichenbach zählt etwa 500 Einwohner hart betroffen werden, vor allem auch Kirchen- und Gemeindepfarrer, da beide für die Beiträge, die Gruppe ihrer Klassen unterliegt 500 M. und 1800 M. haßbar sind. Gruppe soll als sehr sträflich. Aufgedrückt ist jetzt auch, daß er beim letzten Bodenbesatzung des Darlehensklassenvereins von dem Fahrteilnehmers Fahrt- und Verpflegungsgeld einzog, aber nicht bezahlte. Die es diesen Streich auszuführen im Stande war, ist vorläufig noch ein Rätsel, jedenfalls steht fest, daß die Ausfühler noch einmal bezahlen müssen. Hat nicht einmal die von Dienstboten in die Dienstbotenpflegerüberführung bezahlten Beiträge ließ dieser Mann unangekündigt. Die dieser Klasse veruntreute Summe beträgt 200 M., allerdings sollte davon 6% Provisionsgehalt für Gruppe abgehen, den fehlenden Rest hat die Klasse zu leisten. Jeden Tag ist man gespannt, von neuen Hinterlassungen zu hören.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Jani. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem Teil der Presse ist die Nachricht verbreitet, die preussische Regierung hätte die vom Großherzog von Baden beabsichtigte Verwahrung beim Bailen gegen die Enghilke hinterlassen. Stets von dem evangelischen Fürsten, so wird weiter gesagt, hätten sich dem Wunsch Preussens um des lieben Friedens willen gefügt. — Wir stellen fest, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist.

Wannheim, 30. Jani. Der Rhein und Neckar sind auch in der beschriebenen Nacht weites geflogen. Der Rhein zeigte heute früh einen Stand von 681 cm gegen 674 gestern, der Neckar wuchs um 14 cm von 657 auf 661. Das Steigen hält an.

WPC. Sindau, 29. Jani. Der 19 Jahre alte Maschinenbauingenieur Anton Hansenmüller von Oberlindheim (Bezirksamt Dillingen) wurde gestern im Bodensee bei der Kräfteanstalt Sindau ertrunken aufgefunden. Der junge Mann der des Schwimmens laubig war, ist in den See gefallen und von den hochgehenden Wellen gegen die Reimauer geworfen worden, so daß er die Befreiung verlor und sich nicht mehr retten konnte.

Wingen, 29. Jani. Eine angenehme Ueberraschung ist einem bei einem Fahrtennehmer in Wingerbrück belästigten Fohmann zuteil geworden. Der Mann war für seine Familie seit Jahren verschollen und wurde deshalb lange gesucht. Jetzt endlich hat man ihn anspruchlos gemacht und dem Glücklichen, der sein Brot so teuer verdienen mußte, die Mitteilung gemacht, daß sein in Frankfurt a. M. verlassener Dasei ihm 46 000 M. hinterlassen hat. Der Dasei ist schon vor 8 Jahren verstorben und seit dieser Zeit war der Erbe, dessen Schwäger ihren Teil schon damals erhalten hat, gesucht worden.

Mannheim, 30. Jani. Heute vormittag soll im Gerichtssaal eine Konferenz aller Beteiligten stattfinden, um die Gutachten der wichtigsten Sachverständigen über den Gesundheitszustand der Frau Weber entgegen zu nehmen. Davon hängt es ab, ob der Prozeß verlagert wird. Die Staatsanwaltschaft hat 25 000 M. der Rauten für die Raketen mit Beschlag belegen lassen.

In der Bewegung im Bangetwerbe wird dem Deutschen Telegraphenbureau von unterrichteter Seite geschrieben: Der Dresdener Schiedsgericht hat die Streitigkeiten für sämtliche Städte und Orte des Deutschen Reichs mit Ausnahme von wenigen Städten wie Leipzig, Cottbus, Bogen l. B. beigelegt. Gegenüber den vielen tausend Orten, in denen der Friede vollkommen hergestellt ist, sind diese Ausnahmen ohne wesentliche Bedeutung, zumal in einigen dieser Orte nur eine der beteiligten Organisationen, z. B. die Bremers, die Arbeit noch nicht aufgenommen hat. Die hiesigen Banarbeiter haben, getreu dem Schiedsgericht, überall sofort die Arbeit aufgenommen. Bei dieser Sachlage kann von einer Gefährdung des gesamten Friedenswerkes keine Rede sein. Derartige Störungen liegen in der Praxis die natürliche Begleiterscheinung aller großen Ausbesserungen und Streiks zu sein und sind bei der Banarbeiter-Ausbesserung, die alle hiesigen derartigen Bewegungen an Umfang und Bedeutung übertrifft, hat, für jeden Kundigen erst recht verständlich.

Strandung des LZ 7.

Der Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ macht folgende Schilderung der Fahrt.

Osnabrück, 29. Jani. Die Teilnehmer der gestrigen Gefahrt der „Deutschland“ werden diese unter ihre unergieblichen Erinnerungen einreihen. Ihr Vertreter hat den Vorgang gehabt, d.h. Schlußhalt voll anzufahren, denn er gehörte mit zu denen, die im hinteren Banngang des vorderen Teils durch ihr Gewicht nach vorn gedrückt wurden und er wurde als einer der letzten Jassien eine Stunde nach dem Niederdruck aus dem nicht orientierten Schiff herausgeholt. Die Herren der Luftschiffahrts-Gesellschaft blieben an Ort und Stelle und leisteten gemeinsam mit dem Personal Hilfe. Sie haben ihre Zuvorkunft nicht verlor, sondern registrieren auch diesen Unfall unter die Wunderthaten der großen Entdeckungen. Wer am Morgen um 8 Uhr 30 Minuten in Düsseldorf mit aufstieg und den Rorsch graziös und sicher die Höhe gewinnen und die Richtung in das märkische Land nehmen sah, hätte allerdings kaum glauben können, daß die auf 3 Stunden berechnete Spazierfahrt ein solch unfreiwilliges Ende nehmen würde, denn man hatte das Gefühl vollkommener Herrschaft über das schwankende Element der Luft. Die außerordentlich ungünstige Wetterlage ist dem „Zepplin“ zum Verhängnis geworden. Die Köhner Wetterwarte hatte, wie ich höre, Sturm prophezeit, und es wäre wohl am besten gewesen, diese Warnung zu beachten. Das Schiff hat auf seiner Reise von Friedrichshafen nach Düsseldorf bewiesen, daß es mit 15 m Wind pro Sekunde noch fertig werden kann. Die Sturmkräfte steigerte sich gestern aber bis auf 20 m und in diesem wütenden Orkan mußte die Steuerung versagen und der Riese in den wolkigen Wästen ein Spielball wideriger Mächte werden. Trotzdem verjagte Oberingenieur Darr des Witters Herr zu werden und unternehmen es mit allen Kräften, eine ruhigere Luftschicht zu gewinnen, um dann in Richtung auf den Rhein zu landen. Lange fand das Schiff über dem Münsterland, ohne seine Position verbessern zu können. Der Sturm drängte es zurück. Gegen 5 Uhr geriet es in einen gewaltigen Wirbel, der es in eine Höhe zwischen 1200 und 1600 m riß. Wir fuhren in diesen ungeheuren Wolken dahin, unerschütterliches Bleigebirge ringsum. Der Sturm sankte und um die Höhe, das Wasser — von Regen konnte man nicht sprechen — plätschte uns ins Gesicht. Jede Orientierung war unmöglich. Wir fühlten, daß wir ein Lastentener schauigster Art erlebten. Aber das Gefühl der Sicherheit verließ uns keines Augenblick, denn das Leben des Sturms wurde überdröhnt von dem sich kreis gleichbleibenden Karren Schüssel der Propeller, das uns den ganzen Tag begleitet hatte. Es gab uns die Zuvorkunft, die angespannten Kräfte der Maschine und die Energie menschlichen Willens wurde die blinde Macht der Elemente zu fügen. „Deutschland“ kämpfte und floh mit leuchtendem Atem dahin. Sie arbeitete sich noch durch die Wellenmasse, die ihren Leib umhüllte. Aber dann verlor sie das Gleichgewicht. Das Schiff sank. Die Wäste öffnete sich und machte wachte den Blick auf die Erde mit ihren vieredigen Feldern und dunklen Wäldern. Dann kam eine Gebirgslandschaft in Sicht. Es galt nun, nicht in die Berge zu kommen. Ein hoher Berg wurde noch passiert, ohne daß man aufstieg. Bislang aber konnte der vordere Motor und das Schiff, das in den höchsten Höhen Karlen Gedverlnß erlitten hatte und dessen Ballonnetz schlaff wurden, konnte nicht mehr den notwendigen dynamischen Auftrieb bekommen. Die Abgabe allen Ballons genügte nicht zum Hochkommen, und die Kommandierung einer Anzahl von Herren in den hinteren Banngang brachte keinen Antriebs der Solche. Räder und Räder kamen wir den Feldern. Ein Rascheln und Knirschen, ein Gedächtnis Hochwaldschrei, dann Rief die „Deutschland“ nicht gerade ansonst, aber für uns im hinteren Banngang doch sehr bemerkbar an. Wir schauten uns verdutzt an und wurden nicht sehr gleichgültig angesehen haben, denn die Situation war nicht gerade allgütlicher Art. Wir fanden zwischen den Aluminiumrippen des Schiffs oder saßen auf dem Boden und warteten an den durch die perzentrierte Hülle eindringenden Tönen, daß wir „unten“ waren. In diesem Augenblick hatte die Mannschaft die hinteren Motore abgestellt, so daß im Moment das summende Rief verknümmte. Einer der Monteur, der aus der Gondel absprang, um das Schiff zu erleichtern, hätte seinen Opfermut mit Oetzschungen und wurde mit einem regulierten Automobil dem nächsten Krankenhaus zugeführt. Reluen der anderen Jassien geschah ein Leid. Der kleine

Personschick, der sich bei einigen Herren schickbar äußert, wird bald überwunden sein. Von einer Panik kann keine Rede sein. Direktor Goldmann ging ruhigen Schrittes durch den Banngang in die sogenannte Spielwagenkabine und verknümmte sozusagen offiziell: „Meine Herren, das Luftschiff „Deutschland“ ist gescheitert!“

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, stellt die Zepellin-Luftschiffahrts-Gesellschaft der Deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft ein neues Luftschiff zum Selbstkostenpreis zur Verfügung, das der im Oktober seine Fahrt aufnehmen soll. Der Monteur Hohenstein vom Luftschiff „Deutschland“ mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der mutige Mann wollte beim Niederkommen des Schiffs mit voller Ueberlegung aus der hinteren Gondel springen, um diese zu erleichtern. Er fiel in die Bäume und es schien anfangs, als ob er nur geringe Verletzungen erlitten hätte, indessen schenkt er sich schwere innere Verletzungen zugezogen zu haben. Ueberhaupt ist der Rat und die Unschlüssigkeit der Leute von der Luftschiffahrts-Gesellschaft bei und nach der Katastrophe rühmend hervorzuheben.

Wien.

Wien, 30. Jani. Gestern nachmittag ist die Witwe Friedrich Hebbels, die einstmal berühmte Dasklerin Christine Guphaus, sanft entschlumert. Am 9. Febr. hatte sie ihr 93. Lebensjahr vollendet. Ihre Tochter, Frau Direktor Rahl, wick in den letzten Tagen nicht von dem Bette der Patientin. Das Beichtbegängnis findet am Freitag nachmittag statt.

Brüssel, 29. Jani. Der Friedberger Bankräuber. Der Friedberger Bankräuber Werner, der sich angeblich in Brüssel aufhält und von dort aus einen Brief an einen Bruder geschrieben haben soll, in dem er die Tat eingestanden habe, soll sich, wie die Polizei behauptet, nur zwischen zwei Sägen in Brüssel aufgehalten haben. Am Bahnhof soll es den Brief geschrieben haben. In Brüssel befindet er sich nicht mehr, aber man nimmt an, daß er sich in Belgien aufhält und zwar wahrscheinlich in Brüssel.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Jani. Auf dem heutigen Großmarkt lohnten sich 20-30 J. Wecklinge 20-45 J. Stachelbeeren 15 J. Johannisbeeren 26 J. Himbeeren 28-30 J per Hund.

Stuttgart, 30. Jani. Schlachtviehmarkt.

Guttritten:	Schlachtwiege		Schlachtgewicht	
	141	345	245	558
Ochsen	von — bis —	Röhe	von 65 bis 75	45 — 54
Wälder	84 — 87	Röhe	106 — 110	98 — 109
Stiere und Jungstiere	81 — 84	Röhe	88 — 95	68 — 78
	95 — 97	Schwere	80 — 88	81 — 88
	80 — 84			
	87 — 89			

Verlauf des Marktes: mäßig leicht.
Dom Zobergan, 30. Jani. Die Hoffnungen der Weinländer gehen von Tag zu Tag zurück. Die regnerische Witterung, die mitten in die Mitte des Weinroths fällt, schadet ziemlich. Noch mehr aber schadet der Neumurm, der dieses Jahr ungewöhnlich zahlreich auftritt. Insbesondere unter den Vorleserlesern hat er sich gezeigt. Auch zeigt das kalte Wetter die Peronospora, man findet schon wieder die Spuren der leidigen Krankheit. Doch gibt es dagegen spritzbare Mittel des Spritzens mit Kupferoxyd-Lösung. Gegen den Neumurm ist der Weinländer aber nahezu machtlos. Das Rotteufeln, das hart betrieben wurde, bringt noch keinen sichtbaren Nutzen. Wer ein probates Mittel zur Bekämpfung des Neumurm oder Neumurm des Weinländer bringt, wird sich das verdient verdienen können. Im Tale liegt immer noch Schnee, das nicht drück werden kann, wegen des Regens und verderben muß. Auch für die Kartoffeln, die in der Höhe stehen, wird besorgt. Der Winter sieht so fernmüß dem Sommer entgegen, wie der Winter.

Musikant: Todesfall.
 Margarete Regels, geb. Marquart, 64 J., Rufingen; Maria Anna Schneider, geb. Bachemaler, 81 J., Nordstetten.

Literarisches.

Eine Violinschule zum Selbstunterricht ist für die zahlreichen Pufffrunde, denen es an Gelegenheit gebricht, geeigneten Unterricht zu genießen, eine treffliche begründete Erregung. Das Wagner, eine Violinschule zu veröffentlichen, die auch für den Selbstunterricht geeignet ist, hat der bekannte Musikverleger von P. Zenger. Köln am Rhein, übernommen als Band 84 von „Zenger'schen Musik-Verlag“ erschien (siehe „Thesaur“, praktische, leicht fasslich gehalten und auch für den Selbstunterricht geeignete Violinschule, auf Grundlage der „Kleine Methode“ von Paganini bearbeitet von Albrecht Richter“ (208 Seiten, schön und hart fast III. L.). Zu haben bei G. B. Zenger, Buchhandlung Regold.

Kufeké - Kinder- nahrung - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich damit u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Bestellungen auf den Gesellschaftler für das III. Quartal können fortwährend gemacht werden.

Witterungsvorhersage. Samstag, des 2. Feil ziemlich wolkig, vereinzelt, etwas Niederschlag, mäßig kühl. Druck und Verlag der G. M. Zenger'schen Buchhandlung (Wahl Zenger) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: Z. Zenger.



Schönbrunn.
Zur Erbauung eines
Wohn- u. Oekonomie-Gebäudes
sind im Einmiffionsweg zu vergeben die
Mauer-, Zimmer-, Gipser- u. Glaser-Arbeiten.
Kostenvoranschlag und Plan können eingesehen werden
am Dienstag, den 4. Juli 1910, nachm. 4 Uhr,
im Rathaus 1. „Einde“. Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Tagen.
Gottlob Grossmann.

Mayer-Mayer
Weingrosshandlung
in **Freiburg (Baden)**

altbekannt durch außerordentlich gute Be-
dienung der vielen tausende von Abnehmern
in **Württemberg und Hohenzollern**
leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht
sind u. ver- **Alte Weine.** Ein **Alter Wein**
schmeckt nur **Alte Weine.** ist für die Erhal-
tung der Gesundheit von großem Wert; für schwächliche
und kranke Leute ist ein **alter Wein** vielfach un-
bedingt notwendig, was jeder Arzt bestätigen kann.
Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahnfracht
und bewilligt eventuell mehrmonatliche Vorgfrist;
die Fässer werden geliehen. Probefläschen von circa
25, 30, 40 und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder
Zusendungen kleiner Proben und Preisliste wende
man sich entweder brieflich direkt an die Firma
oder an die Agenten im dortigen Bezirk.
Besonders beliebte Weinsorten sind:
Alter Weisswein zu 65, 70, 75 u. 80 f pro Ltr
Alter Rotwein zu 65, 70, 80 u. 90 f pro Ltr

Ansichts-Karten
in schöner Auswahl

empfiehlt
die **G. W. Zaiser'sche**
Buchhandlung
NAGOLD.

Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von
Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.



Son, der
Oberamtssparkasse
Nagold
werden
Darlehen
gegen sachungsmäßige Sicher-
heit und
Verzinsung zu 4 1/2 %
abgegeben.
Den 28. Juni 1910.
D.-K.-Bank. Gaiser.

Nagold.
Mädchen-
Gesuch.
Ein Altes, tüchtiges Mädchen
wird auf 1. Juli gesucht. Näheres
Kaufhaus 1. „Einde“.
Gais.

Sucht einen zuverlässigen
Lieferanten
für 30—100 Ltr.
Abendmilch
der sofort oder im Laufe dieses
Monats bei pünktlicher Bezahlung.
Ernst Hunkeler,
Unterreichenbach OR. Calw.

Nagold.
Wir suchen für sofort anstelle
wie ein
Fräulein
für leichte Zimmerdienst und ser-
vieren.
Erholungsheim „Pilgerruhe“.

Das Beste für schwache
Augen und Glieder
(besonders wenn nach dem Baden
damit gewaschen) ist das seit 1825
weltberühmte, ärztlich empfohlene
Kölnische Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn
Lieferant für alle Häuser.
Reinigt und billiges Parfüm.
In Flaschen à 45, 65 u. 110 Pf.
Kleinverkauf für Nagold
Kettler, Ganns, Roßbühl.

Nagold.
Ein guter
Keller
wird auf längere Zeit
zu mieten gesucht.
Jacob Bölle,
bei Metzger Gais.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:
Geburten: Gottlob, S. d. Karl Gottlob
Kenz, Edgers, den 24. Juni.

Sängerkrantz  **Nagold.**

Waldfest
beim Jakobsbrunnen.
Am Sonntag, den 3. Juli,
unter Mitwirkung der Stadtkapelle.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Ausschuss.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest um
8 Tage verschoben. Waren dürfen nur mit Genehmigung
des Vereins feilgeboten werden.

Gg. Schneider, Kuferei & Weinhandlung, Nagold.

 **Prämiiert**  **Fachausstellung.**

Bringe mein grosses Lager in ver-
schiedenen Sorten
Rot- und Weiss-Wein

bei billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. Fässer
loihweise von 20 l an aufwärts.
Alle neue Fässer sind  **vorrätig.**

Sieben hat ein neues Quartal begonnen und laden wir immer
noch zum Abonnement ein.

Amisblatt  Erscheint
Telefon 29. **Bestellen Sie den** täglich

„Gesellschafter“

Anlage über 2700 **Insertate billig!** **Aktien-**
Druckerei

Abonnements- und Insertionspreise sind am Kopfe unseres in
Stadt und Land gut verbreiteten Blattes verzeichnet.

Handwerkerbank Nagold a. G. m. u. H.
Württemb. Notenbankagentur. Telefon Nr. 26. Beim alten Reichturn.

Frankfurter Kurse vom 30. Juni 1910.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	92.90
4 % Deutsche Reichsanleihe 1918er	101.90
3 1/2 % Württemb. Staatobligationen versch. 1915er	92.—/92.80
4 % „ „ „ 1915er	101.90
5 % Argentinier auf G. B. Goldbar von 1899	108.30
5 % Chines. Staats-G. B. Kuf. (Kantun-Putsw) 1919er	101.90
4 % Oesterr. Gold-Rente	90.10
4 % Russk. Rente, amort. v. 1908	90.75
4 1/2 % Russische Staatsanleihe v. 1905	100.10
5 % Sao-Paulo Staatsanleihe v. 1908	100.70
4 % Deutsche Grundkreditbank Gotha Pfdbf. 1919er	100.90
3 1/2 % Deutsche Hypoth.-Bank Pfdbf.	91.—
4 % „ „ „	99.70 / 101.
3 1/2 % Frankfurter Hyp.-Kred.-Ver. Pfdbf. versch. 1918er	92.80
4 % „ „ „ 1918er	100.—
4 % „ „ „ 1919er	101.—
3 1/2 % Rhein. Hypoth.-Bank Pfdbf. versch. 1912er	91.—
4 % „ „ „ 1912er	99.70
4 % „ „ „ 1919er	101.—
3 1/2 % Württ. Kredit-Verein Schuldversch. versch. 1917er	92.80
4 % „ „ „ 1917er	101.90
3 1/2 % „ „ „ versch. 1917er	92.80
4 % „ „ „ 1917er	100.10
4 % „ „ „ 1917er	101.80
4 % „ „ „ 1917er	101.80
4 % „ „ „ 1917er	144.80
Deutsche Bank-Aktien	249.90
Dresdner Bank-Aktien	150.90
Württembergische Notenbank-Aktien	118.50
Württembergische Vereinsbank-Aktien	147.75
Reichsbankdiskont	4 1/2 %

Vermittlung von Kapitalanlagen und Aufträgen für alle Börsenplätze.
Einlösung v. Coupons, Dividendencheinen, verloschenen Effekten, fremden Geldsorten u.
Sorgfältige und billige Ausführung aller Bankgeschäfte.
Kaufnahme von Geldern bei höchstmöglicher Verzinsung.

